DER SCHATZWÄCHTER

Fortsetzung.

„So großer Neid in allen Ländern. Wir haben Schulden bei den andern Ländern, aus der Eremitage könnten wir sie bezahlen, brauchten vielleicht nur eine Kammer zu leeren, und Säle blieben noch übrig. Aber, ‚Nein', sagt Lenin, ‚nicht eine einzige Tasse Katharinas der Großen, nicht ein einziger Ring Peters; denn was die Zaren besaßen, gehört dem Volk, aber was sie den andern schulden, ist nicht Volkessache.' Ein ganzer Eisenbahnzug voll Gemälden und Gold und Elfenbein und Porzellan. Vorn ein Zug zur Bewachung und hinten auch, aber ein ganzer Zug voll Kunst! Alles voll Schätzen der Eremitage,- Kisten, Kisten!"

Er lachte leise und stolz, und die Soldaten schnauften beglückt.

„Ich bin wirklich wie betrunken; erzähle und achte auf keine Reihenfolge. Nichts zu trinken gab's von den Amerikanern, sie haben Wein und Wodka in ihrem Lande abgeschafft. Dennoch wie betrunken bin ich! Amerika, das habt ihr sicher schon gehört, hat riesig viel Gold, aber Gold ist gemein, ist gemein, sage ich; und wie ich es meine, bedeutet's nicht das gemeine gelbe Gold. Auf das speie ich bloß; ich aber meine das Gold der Eremitage, das ist die Kunst! Heiliges Gold, Gestalten aus Gold, Kunstwerke aus . . . Denkt euch doch, mitten in der Steppe, wo nie ein Russe gewohnt hat, und wo wir nie ein andres Volk entdeckt hatten, da wird ein Korpsmanöver gemacht. Da scharrt ein Pferd, da purzelt ein goldener Becher um den Huf herum, auf dem Becher fingergroße Figuren, winzige Ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19240400/141 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT